MINDERWERTIGKEITSKOMPLEX – Parascha Schlach Lecha

15. Juni 2023 – 26 Sivan 5783



PARSCHA SCHELACH LECHA (Numeri 13:1 – 16:41)

> *“Und G’tt sprach zu Mosche wie folgt: “Sende Männer aus, um das Land Kena’an zu erkunden, das Ich den Kindern Israel geben will; von jedem der väterlichen Stämme sollst du einen Mann aussenden…”.*
>
> *(Num. 13:2)*

Allmählich wird das Jüdische Volk zu einem wahren Tora-Volk, aber auf dem Weg zu diesem hohen Ideal sündigt das Volk oft. Die Sünde der Kundschafter übertrifft jedoch alle anderen Übertretungen. Die Spione geben einen schlechten Bericht über das zu erobernde Land ab. Die Juden sind enttäuscht und wollen nicht in das Heilige Land aufbrechen.

Daraufhin beschließt G’tt, dass dieser Tag, der neunte Aw, ein Tag des Weinens und des Wehklagens für alle zukünftigen Generationen sein soll. Tatsächlich wurden viele Jahre später am neunten Aw der erste und zweite Tempel zerstört, und an diesem Tag wurden die Juden 1492 aus Spanien vertrieben.

Ein wenig Böses?

Was haben die Kundschafter eigentlich falsch gemacht? Im wörtlichen Text gibt es wenig Böses über das Land. Zunächst

lobten sie das verheißene Land: “Es ist wahrlich ein Land, in dem Milch und Honig fließen” (13:27). In der ganzen Geschichte der Kundschafter ist fast nichts Negatives zu finden. Sie berichten zwar, dass die Bewohner des Landes in großen Festungen leben und dass es starke Riesen gibt, aber es wird nichts Negatives über das Land berichtet!

Selbst die klaren Worte “Das Land verzehrt seine Bewohner” sind offenbar nicht so negativ zu verstehen angesichts anderer Aussagen, wo es heißt: “Alle Menschen, die wir sahen, waren groß, und wir fühlten uns wie Heuschrecken” (13,32-33).

Viele Begräbnisse

Wenn es stimmt, dass das Land seine Bewohner verschlingt, wie kann der Text dann von Riesen sprechen? Raschi (1040 1105) erklärt, dass die Kundschafter meinten, dass während ihres Besuchs viele Menschen begraben und somit “vom Land verzehrt” wurden. G’tt ließ zu, dass viele Bewohner von Kena’an starben, so dass die Kena’aniten mit ihrer Trauer beschäftigt waren und die Kundschafter nicht bemerkten. Die Kundschafter, die sich selbst als Heuschrecken bezeichnen, machten damit nur eine abfällige Aussage über sich selbst. Zusammengenommen könnte man ihre Worte so interpretieren: “Das Land bringt Riesen hervor, aber einfache Leute wie wir können dort nicht bestehen, wir werden verzehrt werden”.

Mittelmäßigkeit hat keinen Bestand

Selbst diese harschen Worte der Kundschafter heben die hervorragenden Eigenschaften des Landes hervor, obwohl alles Mittelmäßige dort keinen Bestand haben kann. Sie verlieren kein schlechtes Wort über G’tt und leugnen auch nicht, dass dies das Gelobte Land ist. Die Formulierung “Milch und Honig” bestätigt das Versprechen, das G’tt Mosche im brennenden Dornbusch gegeben hat: “Ich will dich in ein Land bringen, in dem Milch und Honig fließen” (Exodus 3,8).

Minderwertigkeitskomplex

Was haben die Kundschafter also falsch gemacht? Wenn sie nicht gegen G’tt oder gegen das Land rebelliert haben, bleibt nur die Möglichkeit, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten, Kapazitäten und Qualitäten unterschätzt haben. Die Spione glaubten nicht an sich selbst und ihre G’ttliche Mission. Diese Sünde der Kundschafter war die Ursache für die Zerstörung der beiden Tempel. Unser Problem ist nicht so sehr, dass andere uns manchmal nicht “mögen”, sondern dass wir uns selbst nicht mögen. Das geht aus dem Text hervor: “Sie fingen an, schlecht über das Land zu reden, das sie erkundet hatten, und sagten den Israeliten: ‘Das Land, durch das wir gezogen sind, um es zu erkunden, ist ein Land, das seine Bewohner verzehrt. Alle Menschen, die wir dort sahen, waren von großer Statur; als wir dort waren, sahen wir Nefilim (Riesen). Wir waren wie kleine Heuschrecken in unseren Augen, und so waren wir auch in ihren Augen” (13:32 33).

Selbstbild und Fremdbild

Wie andere uns sehen, bestimmt zum Teil, wie wir uns selbst sehen. Wenn wir in den Augen der anderen Heuschrecken sind, sehen wir uns selbst als wehrlos und äußerst verletzlich an. Obwohl sie Stammesfürsten waren, sahen sich die Spione immer noch als die unterwürfigen Sklaven Ägyptens, gedemütigt, abhängig und verachtet. Und wenn man nicht an sich selbst glaubt, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder man verändert seine Identität und passt sich an, oder man wird verzweifelt, überflüssig und hilflos und glaubt, dass man nichts erreichen kann und es daher sinnlos ist, es überhaupt zu versuchen. Die Herausforderung abzulehnen bedeutet, zum Spielball der Geschichte und der Naturgewalten zu werden. Dann haben wir aufgehört, wir selbst zu sein, ein Volk, das etwas erreichen und Schwierigkeiten überwinden kann.

Glaube an unseren Auftrag: G’ttes Volk in G’ttes Land

Allzu oft vergessen wir, dass wir einen ganz besonderen Auftrag haben und G’ttes Volk in G’ttes Land sind. Wir sind

verantwortlich für die Entfaltung unserer “Jiddischen neschomme”, für jeden Juden überall auf der Welt und für die endgültige Erlösung der gesamten Menschheit. Wenn die Worte der von G’tt gegebenen Tora aus unseren Kehlen erklingen und nicht das Zirpen der Heuschrecken, dann wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind.